

## Der österreichische Religionspädagoge im Übergang

Nachruf auf em. o. Univ.-Prof. Dr. phil. Edgar Josef Korherr



### der autor

Dr. Matthias Scharer, Jg. 1946, o. Univ.-Prof. für Katechetik/Religionspädagogik und Religionsdidaktik an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck (Emeritierung mit 30.9.2014). Graduierter Lehrbeauftragter des Ruth Cohn Institute International, Gestaltpädagogik, Supervision.

**A**m 14. März 2015 verstarb der Katecheter und (Religions-)pädagoge Edgar Josef Korherr (1928–2015) im Kreis seiner Familie. Mit seinem Einsatz für eine Katechese in „der Treue zu Gott und der Treue zum Menschen“<sup>1</sup>, wie das Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben *Catechesi Tradendae*<sup>2</sup> formuliert hatte, prägte er vor allem die südost- und südösterreichische katechetische Landschaft über Jahrzehnte. Korherr war weit über die Landesgrenzen hinaus, vorzugsweise im südosteuropäischen Raum, als katechetischer Lehrer und Forscher hoch angesehen. Davon zeugen auch Übersetzungen wichtiger Publikationen, die nicht nur im Englischen, Italienischen, Französischen oder Niederländischen vorliegen, sondern auch in den Landessprachen Polens, der Slowakei, Ungarns, Kroatiens und Sloweniens. Mehrfache kirchliche und staatliche Auszeichnungen dokumentieren die große öffentliche Anerkennung, die Korherrns Wirken erfuhr: Der Kardinal-Innitzer-Preis 1962, das Ehrenzeichen der Heiligen Rupert und Virgil in Gold der Erzdiözese Salzburg und das Konturkreuz des Silversterordens und des Gregoriusordens wie auch das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark und das große Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Mit E. J. Korherrns Tod geht eine Generation österreichischer Katecheter und Religionspädagogen zu Ende, die im Übergang von einer die neuscholastische Glaubensdoktrin methodisch-didaktisch umsetzenden Theorie und Praxis der Glaubensunterweisung zu einer durch das Zweite Vatikanum, speziell durch *Gaudium et Spes*<sup>3</sup>, inspirierten und im Würzburger Synodentext<sup>4</sup> konkretisierten Glaubenserschließung für alle steht. Fest in der katholischen Kirche verankert und mit vielfältigen Beziehungen zu kirchlich

Verantwortlichen, die bis in das Zentrum der katholischen Kirche nach Rom reichten, repräsentierte Korherr u.a. als Mitglied des Spezialsekretariats der IV. Weltbischofssynode 1977 (vgl. CPB 1978, 2–10, 94)<sup>5</sup> und als Mitglied des Internationalen Katechetischen Rates der Kleruskongregation die österreichische Religionspädagogik mit seinem spezifischen katechetisch-religionspädagogischen Verständnis. Er war auf europäischer Ebene präsent, indem er über das Europatreffen für Katechese 1975 (CPB 1976, 36–41) oder über den Katechetischen Kongress (CPB 1986, 100–102) berichtete. Er reflektierte auf die „Verantwortung für die Katechese in den frei gewordenen bzw. frei werdenden europäischen Ländern“ (CPB 1990, 155–157), stellte „Die österreichische Jugend- Wertestudie“ (CPB 1992, 99–101) dar oder reflektiert auf die Frage nach einem (Welt-)katechismus (CPB 1984, 139–148; 1992, 306–309).

Korherr war leider nicht in derselben Intensität, wie er kirchlich verortet war, mit seinen österreichischen KollegInnen im Fachbereich verbunden. Über Jahre nahm er nicht mehr an den jährlichen Tagungen der Arbeitsgemeinschaft der ReligionspädagogInnen in Österreich teil. Er war auch nicht im Österreichischen Religionspädagogischen Forum (ÖRF) verankert. Dass für seinen fachlichen Austausch Verbindungen außerhalb Österreichs, vor allem im südosteuropäischen Raum, den Vorrang hatten, hing mit der geographischen Lage ‚seines‘ Instituts an der theologischen Fakultät der Universität Graz zusammen; möglicherweise hatte es aber auch mit seiner spezifisch katechetisch-pädagogischen Ausrichtung des Faches zu tun.

Als Edgar Josef Korherr als Professor für Pädagogik und Katechetik an die theologische Fakultät der Universität Graz berufen wurde, konnte er auf eine gediegene philosophisch-pädagogische Ausbildung an der Universität Wien verweisen, die er mit dem philosophischen Doktorat abge-

schlossen hatte. Für seine Berufung auf die Professur, mit der er dem bekannten Theologen Hansemann nachfolgte, war vermutlich ebenso wichtig, dass er das Lehramt für katholische Religion für alle Schultypen besaß und auf eine lange Praxiserfahrung als Religionslehrer (1949-1962), als Fachinspektor (1962-1968), als Leiter des Katechetischen Instituts Wien (1968-1976), als Lehrbeauftragter an der Theologischen Hochschule St. Gabriel-Mödling (1966-1972) und als Gründungsdirektor der Religionspädagogischen Akademie Wien (1971-1976) verweisen konnte. Zeitlebens blieb Korherr in Graz und in Wien bzw. Mödling verankert, was ihm eine enge Verbindung zur Wiener Diözesanleitung und zum Wiener Schulamt ermöglichte. In den über Jahre vor allem in Lehrplan- und Schulbuchfragen schwelenden Konflikten zwischen Wien und den meisten übrigen Diözesen Österreichs war Korherr in unterschiedlicher Weise involviert.

Aus einer tiefen Verankerung in der katechetischen Tradition der katholischen Kirche in Verbindung mit einer Pädagogik/Didaktik, die diese umzusetzen versprach, verstand Korherr auch weitgehend den Religionsunterricht. Darauf kann man aus den zahlreichen Veröffentlichungen und vor allem aus dem Lehrplan- und Schulbuchwerk schließen, das von ihm angeregt und nachhaltig geprägt wurde. Die bereits in den Beschlüssen der Würzburger Synode zum Religionsunterricht<sup>6</sup> eingegangene Terminologie der Curricularen Didaktik wurde von Korherr speziell in der Form der von H. Blankertz entwickelten Zielfeldertheorie<sup>7</sup> in die österreichische Religionspädagogik implementiert.

Besonders gut kann man Korherr's katechetisch-religionspädagogische und pädagogische Anliegen in ‚seiner‘ Zeitschrift, den ‚Christlich Pädagogischen Blättern‘, in der Zeit verfolgen, da er Hauptschriftleiter war (1968/69-1993)<sup>8</sup>. Korherr's Hauptschriftleitung begann mit einer Umstrukturierung der traditionsreichen, damals im 81. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift. Die ‚Christlich Pädagogischen Blätter‘ wurden unter ihm zur ‚katechetischen‘ Zweimonatszeitschrift mit einem klar festgelegten Umfang (336 Seiten pro Jahr), einem neuen Profil und einem Berater- und Mitarbeiterstab. Die Zeitschrift stellte bis zu ihrer Einstellung das österreichische Pendant zu den ‚Katechetischen Blättern‘ in Deutschland dar. Gemäß Korherr sollte die Änderung des Untertitels von bisher ‚Zeitschrift für Kinder- und Jugendseelsorge‘ auf ‚Zeitschrift für den katechetischen Dienst‘, „die angestrebte Erneuerung zum Ausdruck bringen“ (CPB 1978, 314).

Mit dem Jahrgang 1974 begann Korherr mit detailreichen Darstellungen des ‚Wiener Arbeitsplans für die Sekundarstufe‘, die sich über mehrere Jahre hinzogen. Auf der Grundlage der seit der Würzburger Synode auch in der Religionspädagogik breit diskutierten Curriculumtheorie mit

ihrer Spezifizierung auf ‚Zielfelder‘ sollte zunächst der Religionsunterricht bei 10-14jährigen neu strukturiert werden. Bis zu Lehrplan- und Schulbuchdetails wurden die neuen Konzepte vorgestellt (u.a. CPB 1974, 291-312; 1975, 44-59, 90-104), die sich ab 1981 auch auf die AHS Oberstufe (u.a. CPB 1981, 28-36) und später auf die BHS ausweiteten. Erläuterungen etwa zur Elternarbeit (CPB 1975, 203-218), Vorschläge zur Notengebung (CPB 1976, 160-164) und vor allem zahlreiche mediale Vorschläge begleiteten die Einführungen.

Parallel zu den Lehrplänen, bzw. im Falle der Sekundarstufe I bereits vor ihnen, entstanden die sogenannten ‚Arbeitsbücher Religion‘, die zunächst für die AHS-Unterstufe konzipiert waren, in den östlichen und südlichen Bundesländern aber z.T. auch an Hauptschulen Verwendung fanden. Damit geschah ein ähnlicher Vorgang, wie er umgekehrt in den meisten westlichen Bundesländern bereits mit den von Univ.-Prof. Dr. Albert Höfer und seinem Team erstellten ‚Glaubensbüchern‘ im Gange war: Die für die Hauptschule vorgesehenen ‚Glaubensbücher‘ wurden auch in der AHS-Unterstufe verwendet, bevor eine entsprechende Lehrplanangleichung erfolgte.

Kurz bevor die Reihe der ‚Arbeitsbücher Religion‘ einer grundlegenden Revision unterzogen wurde, legte ein ‚Grazer Team‘ um RPA-Direktor Dr. Kurt Zisler, dem späteren Hauptschriftleiter der ‚Christlich Pädagogischen Blätter‘, ein alternatives Schulbuchkonzept vor. Es orientierte sich am inzwischen entwickelten ‚Lehrplan 99‘ bzw. ‚Lehrplan 2000‘<sup>9</sup>. Dieser verstand sich als explizit korrelativer Lehrplan, der die Zielfelderkonzeption überschritten hatte und ein theologisch integratives Konzept zu realisieren versuchte, das auch dem Methodisch-Didaktischen theologische Relevanz beimaß. Beeinflusst wurde diese Konzeption durch das in meiner Dissertation religionsdidaktisch begründete korrelative Religionsbuchkonzept „auf dem Hintergrund themen-(R.C. Cohn)/symbolzentrierter Interaktion unter Einbezug gestaltpädagogischer Elemente“<sup>10</sup>. Neu konzipierte ‚Glaubensbuch‘-Reihen für die Hauptschule und für die AHS-Unterstufe sollten die bisherigen ‚Glaubensbücher‘ von A. Höfer und seinem Team ablösen. Damit flammte der Konflikt, der zwischen der ‚Korherr-Schule‘ und der ‚Höfer-Schule‘ im Grunde seit der Berufung Korherr's nach Graz latent bestanden hatte, erneut auf. Als langjähriger Direktor der Religionspädagogischen Akademie und als Gründer eines christlich orientierten Gestalttrainings hatte A. Höfer vor allem auf die ReligionslehrerInnen an Grundschulen entsprechenden Einfluss und wurde als Konkurrent gesehen. Zu einem fruchtbaren Dialog der beiden ‚Schulen‘ kam es leider nicht.<sup>11</sup> Das Wiener Schulamt spielte in all diesen Konflikten eine zwielichtige Rolle.

Fragt man nach den konzeptionellen Unterschieden der Lehrpläne und Schulbuchreihen, die neben den viel dominanteren kirchenpolitischen Aspekten eine eher marginale Rolle gespielt hatten, dann zeigt sich als wesentliche Charakteristik das katechetisch-pädagogisch bestimmte Denken von Korherr. Für ihn war die Vernetzung theologisch und kirchlich relevanter Glaubensgehalte (Treue zu Gott) mit den anthropologischen Voraussetzungen der AdressatInnen (Treue zum Menschen), die im spezifischen Kontext von Schule und Unterricht zielfelderorientiert stattfand, das Qualitätskriterium für gelingende Katechese und gelingenden Religionsunterricht. Detaillierte Anweisungen für LehrerInnen und u.a. durch Lückentexte programmierte Schulbücher sollten die ziel- und qualifikationsorientierten Lernprozesse sichern und evaluierbar machen. ‚Das Theologische‘ lag ausschließlich in den Inhalten bzw. Zielen; das Methodisch-Didaktische konnte daher eher pragmatisch und theologisch relativ unbedacht entwickelt werden. Eine (fundamental-) theologische Perspektive des unentschränkbaren Ineinanders von fides qua und fides quae creditur, wie sie u.a. der Religionspädagoge und spätere Fundamentaltheologe Jürgen Werbick in ‚Glaubenlernen aus Erfahrung‘<sup>12</sup> entwickelt hatte, war Korherr eher fremd.

Korherr's Werk wäre verkürzt dargestellt, würde man es auf die Schulbuch- und Lehrplanarbeit oder auf den Religionsunterricht reduzieren. Grundlegende Werke finden sich auf drei Ebenen:

- einer allgemein (religions-)pädagogischen,
- einer theologisch-katechetischen und
- einer theologisch-liturgischen.

Zum ersteren Bereich zählt vor allem das ‚Österreichische Katechetische Direktorium für Kinder- und Jugendarbeit‘<sup>13</sup>, das von der Österreichischen Kommission für Bildung und Erziehung der Österreichischen Bischofskonferenz unter Korherr's Leitung 1991 erstellt wurde. Dazu zählen aber auch sein ‚Praktisches Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik‘<sup>14</sup> mit dem er bereits frühzeitig Grundlagen für die Klärung zentraler katechetisch-religionspädagogischer Begrifflichkeiten legte. Schließlich befassten sich auch eine Reihe von ‚Studienbehelfen für Lehramtskandidaten‘ wie ‚Ideengeschichtliche und schulgeschichtliche Wurzeln des österreichischen Bildungswesens‘<sup>15</sup> oder die ‚Pädagogische Psychologie‘<sup>16</sup> mit pädagogischen und religionspädagogischen Basics, die er vor allem an Lehramtsstudierende weitergeben wollte.

Im theologisch-katechetischen Bereich schrieb Korherr einen ‚Grundkurs der Gebetspädagogik‘<sup>17</sup>, auf den – das kann ich aus eigener Erfahrung sagen – DiplomandInnen bis heute zurückgreifen. Darüber hinaus hatte Korherr ein starkes Interesse an der SakramentenKatechese, wie u.a. ein früher Beitrag zu Geschichte, Theologie und Praxis der

FirmKatechese (CPB 1972, 142–157) oder Beiträge zum Bußverständnis (CPB 1991, 161–164) zeigen.

Mit dem Tod von Edgar Josef Korherr hat einer der profiliertesten und konfliktivsten Katechetiker und Pädagogen der österreichischen Nachkriegsgeschichte das religionspädagogische Feld verlassen und ist in Gottes ewiges Licht und in Seinen Frieden eingegangen. Die religionspädagogische Scientific Community hat mit Edgar Josef Korherr einen bedeutenden und engagierten Vertreter ihres Faches verloren.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. SCHNIDER, Andreas (Hg.): Treue zu Gott – Treue zum Menschen: Diakonia Liturgia Martyria. Festgabe zum 60. Geburtstag von Edgar Josef Korherr, Graz: Styria 1988.
- 2 Apostolisches Schreiben Catechesi Tradendae Seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. über die Katechese in unserer Zeit, Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 1979 (12), 55.
- 3 Zweites Vatikanum: Die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute ‚Gaudium et spes‘ 1965 (= GS).
- 4 Der Religionsunterricht in der Schule, in: BERTSCH, Ludwig (Hg.): Beschlüsse der Vollversammlung, Freiburg: Herder <sup>4</sup>1978, 123–152.
- 5 Bei den Beiträgen aus den Christlich-pädagogischen Blättern (CPB) im Text handelt es sich ausschließlich um Beiträge von Edgar Josef Korherr.
- 6 BERTSCH 1978 [Anm. 4].
- 7 Vgl. BLANKERTZ, Herwig: Theorien und Modelle der Didaktik, München: Juventa Verlag 1969.
- 8 Je länger Korherr's Herausgeberschaft währte, umso zahlreicher und umfangreicher wurden seine eigenen Beiträge. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass man in Ungnade des Schriftleiters fallen konnte und dann nur auf Druck des Beirats weiter in diesem Organ publizieren durfte.
- 9 Die Konfliktgeschichte um diese Lehrpläne kann hier aus Platzgründen nicht ausgeführt werden. Vgl. SCHARER, Matthias: Korrelation als Verschleierung: Zur theologischen Auseinandersetzung um das Konzept des Lehrplanes für den katholischen Religionsunterricht auf der Sekundarstufe I (Lehrplan 99), in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 8 (1998) 8–11.
- 10 SCHARER, Matthias: Thema, Symbol, Gestalt: Religionsdidaktische Begründung eines korrelativen Religionsbuchkonzeptes auf dem Hintergrund themen-(R. C. Cohn)/symbolzentrierter Interaktion unter Einbezug gestaltpädagogischer Elemente, Graz: Styria 1987.
- 11 Von A. Höfer persönlich weiß ich allerdings, dass er seine Berufung in die europäische Akademie der Wissenschaft, der Korherr schon vorher angehört hatte, auf die Intervention Korherr's zurückführte, was ihn überaus freute.
- 12 WERBICK, Jürgen: Glaubenlernen aus Erfahrung: Grundbegriffe einer Didaktik des Glaubens, München: Kösel 1989.
- 13 Österreichische Kommission für Bildung und Erziehung des Sekretariats der Österreichischen Bischofskonferenz (Hg.): Österreichisches Katechetisches Direktorium für Kinder- und Jugendarbeit, Wien: Erzdiözese Wien 1981.
- 14 KORHERR, Edgar Josef: Praktisches Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik, Wien: Herder 1984.
- 15 KORHERR, Edgar Josef: Ideengeschichtliche und schulgeschichtliche Wurzeln des österreichischen Bildungswesens. Studienbehelfe für

Lehramtskandidaten, Graz: Institut für Katechetik und Religionspädagogik 1988.

- 16 KORHERR, Edgar Josef: Pädagogische Psychologie für Theologen: entwicklungspsychologische Grundlagen, Graz: Institut für Katechetik und Religionspädagogik 1990.
- 17 KORHERR, Edgar Josef: Beten lehren, beten lernen. Grundkurs der Gebetspädagogik, Graz: Styria 1991.

## Autoreninformation

em. o. Univ.-Prof. Dr. Matthias **Scharer**  
Sillgasse 5  
A-6020 Innsbruck  
e-mail: matthias.scharer@uibk.ac.at  
GND: 121127524